

Zeitschrift

des

MUSEUM

FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nro. 21.

Linz, Dienstag den 30. Juli

1844.

Älteste Geschichte des Landes ob der Enns bis zum Untergange der keltischen Herrschaft durch die Römer südlich der Donau im J. 15 und durch die Markomannen nördlich derselben im J. 8 v. Ch.

(Fortsetzung.)

II. K a p i t e l.

Politische Geschichte der Kelten im Lande ob der Enns.

J. 5.

Schicksale der Kelten südlich der Donau und ihre Unterjochung durch die Römer im Jahre 15 v. Ch.

Eine genaue, vollständige Geschichte der Kelten zwischen der Donau und den südlichen Alpen zu liefern, ist nicht unser Zweck, und auch nicht leicht möglich, da so wenige Nachrichten aus jenen Zeiten vorhanden sind; nur einige wichtigere Ereignisse wollen wir anführen, welche auch auf die Schicksale unseres Landes Einfluß hatten, oder doch haben konnten.

Nachdem die Bojer und andere Stämme, welche im Jahre 191 von den Römern in Italien besiegt, und theils vertrieben worden, theils freiwillig über die Alpen gegen Norden oder mehr gegen Osten zu den Stammverwandten Tauriskern herübergezogen waren, wurden diese von ihnen öfters gegen die Römer aufgehetzt; viel Streit und Uneinigkeit herrschte zwischen beiden, besonders da die Taurisker, welche näher gegen das römische Aquileja wohnten, manche Uebersiedlungen auf dem fremden Gebiete versuchten, und im Gegentheile auch die Römer Uebergriffe und Einfälle machten. Doch wurde Alles ohne große Kämpfe und Schlachten geschlichtet; sie näherten sich endlich immer mehr auf friedlichem Wege, und schlossen sogar einen Bund der Gastfreundschaft mit einander. Dieser bewährte sich auch, als der fürchterliche

Zug der Kimbern (Cimbern oder Kymren) hereinbrach, welcher sowohl den Kelten nördlich als südlich der Donau, und besonders den Tauriskern den Untergang oder doch die größte Gefahr drohte. Die Kimbern hatten nämlich ihre bisherigen Wohnsitze, welche nach Strabo (der aber nicht deutlich spricht) im heutigen Südrußland, *) wohin auch Johannes Müller **) dieselben setzt, nach andern aber in der jütländischen Halbinsel gewesen sind, verlassen, und waren gegen die nördlichen Bojer herangerückt, wie es aus dem Gange der Geschichte, dem Zuge selbst und Strabo's Zeugniß erhellt, ***) sie wurden aber von den Bojern, wahrscheinlich im heutigen nordöstlichen Mähren geschlagen, wandten sich nun südlich nach Ungarn, kamen zu den Skordiskern an die Donau, die tief unten ihre Wohnsitze hatten, setzten über diesen Strom, rückten gegen die Taurisker, †) zogen plündernd im Lande herum, und kamen bis an die Gänge Italiens. Als nun die Römer von diesem fürchterlichen Zuge Nachricht erhielten, rückten sie unter Anführung des Consules Papirius Carbo ††) den Tauriskern oder Kelten zu Hülfe, und den Kimbern entgegen. Diese entschuldigeten sich mit ihrer Unbekanntschaft des freundschaftlichen Verhältnisses der Römer zu den Tauriskern,

*) Strabo l. VII. c. 2.

**) Müller de bello cimbrico. Turici 1772.

***) Strabo l. VII.; denn die andern Bojer saßen einwärts am rechten Ufer der Donau bei Steinamanger, also weit oberhalb der Skordisker.

†) Strabo l. VII. c. 2. Posidonius perhibet, Bojos quondam hereyniam silvam incoluisse ac Cimbricos, cum ad ea loca se contulissent, ab iis repulsos ad Istrum et Scordiscos Gallos descendisse, inde ad Teuristas et Tauriscos, ipsos quoque Gallos — tum ad Helvetios auri divites, caeterum pacatos.

††) Tacit. Germ. c. 37. Sexcentimum et quadragesimum annum Urbs nostra agebat, cum primum Cimbrorum audita sunt arma, Caecilio Metello ac Papirio Carbone consulibus.

und wollten sich an die Gränze der letzteren zurückziehen, aber der Consul überfiel sie hinterlistiger Weise auf ihrem Rückzuge bei Noreja, erlitt jedoch eine bedeutende Niederlage. *) Diese Stadt lag nach einer Angabe des Strabo in der Gegend zwischen dem jetzigen Neumarkt und Friesach, denn er sagt: »Aquila liegt außerhalb der Gränzen der Veneter, sie sind getrennt durch einen Fluß, der auf den Alpen entspringt, und sich aufwärts 1200 Stadien weit bis nach Noreja befahren läßt, bei welcher Stadt Eneus Carbo mit den Kimbern sich schlug, jedoch nichts ausrichtete.« Diese nahmen aber nun eine andere Richtung, und zogen westlich zu den Helvetiern hin, wo sie dann mit Teutonen verstärkt in Gallien einbrachen, bis sie im Jahre 100 und 101 v. Ch. von dem tapferen Marius vertilgt wurden.

Ob übrigens jener gewaltige Zug auch unsere Gegenden traf, ist unbekannt; er scheint jedoch mehr in südöstlicher Richtung erfolgt zu seyn.

Aber ein zweites sehr bedeutendes Ereigniß brach auch über die Bewohner unseres Landes am rechten Ufer der Donau, wenigstens in so ferne Taurischer bei unsren Bergen ansässig waren, herein. In ihrer Nähe nämlich, wie schon bemerkt worden ist, wohnten Bojer in Pannonien, in der Gegend des heutigen Neusiedlersees; sie waren in gutem Verhältnisse mit den Tauriskern; und hatten damals, wie Strabo andeutet, einen gemeinschaftlichen König, Namens Kritasir. **) Da zog Borebistes, König der Geten oder Dacier *** (die unten an der Donau, dann über der Theiß in Siebenbürgen, in der Bukowina u. s. w. wohnten), der schon mehrere Völker unterjocht, Thracien bis Macedonien und Illyrien verwüstet, und andere Stämme der Kelten, wahrscheinlich die Skordischer, überwunden hatte, gegen die Bojer und Taurischer heran, und schlug dieselben

unter ihrem Anführer Kritasir gänzlich. *) Strabo spricht eigentlich von einer Vertilgung der Taurischer, besonders der Bojer, und gänzlicher Verwüstung ihres Landes, theils in der nun angeführten Stelle, theils in einer andern, wo er sagt, daß die aus Italien vertriebenen Bojer in die Gegenden am Ister wanderten, sich bei den Tauriskern niederließen, und mit den Daciern Krieg führten bis zu ihrer Vertilgung; ihr Land, das zu Illyrium gehört, hinterließen (überließen) sie als Weideplatz ihren Nachbarn. **) Ferner sagt er anderswo: »Ich rede zuerst von Illyrien, das an den Ister und die Alpen gränzt, zwischen Italien und Germanien liegt, und anfängt bei dem See, im Gebiete der Vindeliker, Rhätier und Bojer (?). Einen Theil dieses Landes (Illyriens) verwüsteten die Dacier, als sie die keltischen Völker der Bojer und Taurischer, deren Anführer Kritasir war, vernichteten.« ***)

Er spricht hier von dem Bodensee, wohin er die Bojer setzt; doch nach einer anderen Lesart heißt es »Tönier.« †) Indessen macht er doch auch in einer andern Stelle vom Bodensee Meldung, und sagt dann weiter: »An den See stößt in einer kurzen Strecke das Gebiet der Rhätier, in einer längeren das der Helvetier und Vindeliker, und die Wüste der Bojer. Bis nach Pannonien bewohnen Alle, besonders die Helvetier und Vindeliker, Bergebenen.« ††) Dieß ist die berühmte Stelle, aus der man eine höchst sonderbare Behauptung aufstellte, nämlich, daß durch jene Dacier die ungeheure Länderstrecke vom Bodensee herab am rechten Ufer der Donau, durch unser Land ob der Enns, bis nach Pannonien hinein so verheert wurde, daß dieselbe eine Wüste ohne Bewohner gewesen sey. Man machte nach Cluver in seiner Vindelicia eine andere Abtheilung, und übersetzte gewöhnlich so: Lacum Rhaeti exigua parte, majore Helvetii et Vindelici attingunt; inde est Bojo-

*) Livius epit. 65. Cimbri, gens vaga, populabundi in Illyricum venerunt; ab iis Papirius Carbo Consul cum exercitu fusus est.

**) Strabo lib. VII. c. 5. Hujus regionis partem vastam desertam reddiderunt Daci debellatis Bojis et Tauriscis, gallicis gentibus Critasiro subjectis.

***) Nach Justinus l. 32. c. 3 waren die Dacier Abkömmlinge der Geten. Daci sobales Getarum sunt. Nach Ptolemaeus l. IV. c. 12 sind Dacier und Geten das nämliche Volk: Getae, Daci Romanis dicti. Dio Cassius l. 67. p. 763 sagt: Eam gentem Dacos appello. Nam ita se ipsi nominant, eodemque nomine a Romanis appellantur; etsi non ignoro, eos a quibusdam Graecis Getas esse dictos. Quod an recte factum sit, nescio. Strabo l. VII. c. 5 unterscheidet doch zwischen den Geten und Daciern und ihren Provinzen.

*) Strabo l. VII. c. 5. Baerebistes natione Geta Istrum audaces transiens Thraciamque ad Macedoniam usque et Illyricum populans, item Celtas Thracibus et Illiriis permixtos evastavit, Bojos, qui sub Critasiro erant prorsus delevit itemque Tauriscos.

**) Strabo lib. V. c. 1.

***) L. c. 1. VII. c. 5.

†) Strabo eodem loco l. VII. c. 5, §. 1, pag. 410 edit. Siebenkees Lipsiae ist die Lesart Toinious (Tönier) statt Bojer, und dieselben scheinen die Tönier zu seyn, welche Q. Martius Consul besiegte. Livii epit. l. 61. Stoenos gentem alpinam repugnavit. Sicler in seinem Handbuch der alten Geographie S. 106 hält sie für ein rhätisches Volk.

††) Strabo l. VII. c. 1.

rum solitudo usque ad Pannonios. So kam denn die große Bojerwüste heraus! Allein die Uebersetzung »inde est Bojorum salitudo« ist ganz falsch; nach dem Originaltexte heißt es: »und die Wüste der Bojer; diese Worte schließen auch nach den besten Ausgaben des Strabo den ersten Satz; *) dann folgt der zweite Satz: Bis nach Pannonien hin bewohnen Alle, besonders die Helvetier und Windeliker Bergebenen. Uebrigens scheint Strabo den Bodensee mit dem Peiso-See in Ungarn verwechselt, und auf diese Weise die Bojer dorthin gebracht zu haben; **) am Letztern wohnten sie wohl, aber nicht am ersten, in jenen Zeiten; ihr Reich und jenes der Laurischer erstreckte sich nie so weit, und bis zum Bodensee sollten die Geten vorgebrungen seyn? Wenn auch Strabo wirklich eine so große Bojerwüste in jener Stelle angedeutet hätte, so wäre dieß ein gewaltiger Irrthum! Es widerspricht offenbar der Geschichte; denn eben in jenen Gegenden an der Donau, von Pannonien bis zum Lande ob der Enns, und von da noch weiter hinauf, oberhalb des Inn, finden wir zur Zeit der Römer so viele, und zwar bedeutende Orte, deren altkeltische Namen unverkennbar sind, z. B. Carnuntum, Windobona, Arelape, Namare, Lauriacum, Tergolape, Stannacum, Bojodurum u. s. f.; wäre in jenen Gegenden nur eine menschenleere Wüste gewesen, woher nun diese Städte und ihre keltischen Namen? Hätten die Römer dieselben neu erbauet, so würden sie auch römische Namen haben, wie andere; sie waren vielmehr die alten Orte von der Vorzeit her, Noriker, Laurischer wohnten in denselben als Abkömmlinge ihrer Vorfahren. Auch Plinius kennt die Bojerwüste, bezeichnet sie genauer, und setzt dieselbe ganz anderswohin, indem er sagt: »An die Noriker schließen sich der See Peiso, die Wüsten der Bojer; nun aber werden auch diese schon wieder bewohnt, es ist da die Kolonie des Klaudius Sabaria (Steinamanger) die Stadt Skarabantia (nun Dedenburg) und Julia.« ***) In diesen östlichen Gegenden war also jene Wüste; da war auch der Kampf mit den Geten gewesen, †)

*) Strabo l. VII. c. 1, §. 5, p. 531 edit. Siebenkees.

**) Dieß bemerkt auch schon Zeug in seinem Werke: Die Deutschen und ihre Nachbarstämme S. 251 u. s. w., und: Ueber die Herkunft der Markomanen. München 1839 S. 37.

***) Plinii hist. nat. edit. Parisiis p. 384. lib. III. c. 27. Noricis junguntur lacus Peiso, deserta Bojorum: jam tamen colonia Divi Claudii Sabaria et oppido Scarabantia (et) Julia habitantur.

†) Strabo l. VII. c. 5. — Uebrigens muß man noch bemerken, daß das Wort eremos oder eremia, welches auch in jener Stelle Stra-

und hätte Plinius von jener ungeheuren Wüste etwas gewußt, so hätte er gewiß auch davon gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Die größeren Grabmäler im oberen Mühlkreise.

(S. 1 u. 5.)

Sigmund Hager's Sohn, Sebastian Günther, aus der ersten Ehe, war kaiserl. Obrister, der aus der dritten Ehe, Hanns Seyfried, geboren 1611, war kais. Hauptmann und ob der ennsisch ständischer Verordneter. Letzterer wurde von K. Leopold I. im Jahre 1671 in den Freiherrnstand erhoben. Er erbaute auf dem seiner herrlichen Aussicht wegen bekannten Johannisberg bei St. Weit zu Ehren des heil. Johannes des Taufers ein Kirchlein, welches aber gegenwärtig nur mehr als Wohnhaus benützt wird. Er vermählte sich zuerst mit der Witwe des Johann Joachim von Trautmannsdorf, gebornen Freiin von Rainach, und nach deren Tode mit der Witwe Anna Kath. Spiller von Mitterberg, gebornen Köllenböckin, welche ihn mit zwei Söhnen, Otto Sigmund und Otto Maximilian beschenkte, mit denen dieses Geschlecht erloschen zu seyn scheint. Er besaß das Landgut Stainbach bei St. Weit, das Schloß Trattenegg und Schlüßselberg, und kaufte das Schloß Dorf an der Enns, wo er im 75. Lebensjahre starb.

Das Todtenbuch zu St. Weit gibt von ihm folgende Kunde:

»Den 28. November 1687 ist allhier im würdigen Gotteshause St. Weit in der Kapelle vor den Altar bei der Nacht zwischen 7 und 8 Uhr in einem von neu mit Ziegel gemachten Gewölbe beigesezt worden der Hoch- und Wohlgeborne Herr Johann Seyfried Hager, Herr von Allentsteig und Freiherr auf Schlüßselberg, Trattenegg, St. Weit, Stainbach, Niglsperg und Dorf, seines Alters 75 Jahr, welcher den 22. November zwischen 8 bis 9 Uhr Vormittag im Schlosse Dorf nächst an der Enns in Gott selig entschlafen ist.«

Leider beginnt dieses Todtenbuch erst mit dem Jahre 1681, so daß man über die früher in dieser Pfarrkirche beerdigten Familien-Mitglieder nichts entnehmen kann.

Der Standort des erwähnten Monuments in der Kapelle, und das Angeführte aus dem Todtenbuche lassen wohl mit ziemlicher Bestimmtheit den Schluß ziehen, daß dieses größere Monument dem Freiherrn Johann Seyfried von Hager angehöre, und

bo's l. VII. c. 1 vorkommt, ist nur eine hohe, waldige Gegend, aber nicht eine unbewohnte Wüste bedeutet.

daß der berühmte Reisende, Sigmund von Hager, in der in der Mitte der Kirche befindlichen Gruft dürfte beigefügt worden seyn.

Dieser letztere ließ auch seinem treuen Hunde, der ihm mehrmals durch seine Wachsamkeit das Leben soll gerettet haben (Hoheneck), einen Gedächtnisstein setzen. Dieser Stein, der früher in der Gartenmauer des Schloßchens St. Veit eingemauert war, befindet sich dormalen auf dem Dachboden des erwähnten Gebäudes. Das Bild des Hundes ist wohl noch vollständig, aber derjenige Theil des Steines, welcher die Inschrift enthielt, wurde wahrscheinlich bei Gelegenheit des Brandes 1821 zerbrochen. Doch läßt sich diese Inschrift aus den Trümmern noch zusammenstellen. Sie lautet:

»Mein Herrn hab ich mit Droy bewacht
Drumb ist mir dieser Stain gemacht,
Delfin ward ich von ihm genannt
Allhier lig ich verscharrt im Sandt
Die Zeit, so ich im Leben war,
Seynd gewesen 17 Jahr.«

Schließlich glaube ich noch bemerken zu dürfen, daß die hier sub Nro. II., IV., V. und VI. beschriebenen Monumente, und zwar insbesondere jenes sub Nro. IV., sowohl in Bezug auf kunstvolle Darstellung, als auch Schönheit des Marmors jenen so ausgezeichneten Sarcophagen-Monumenten in der St. Michaelskirche zu Wien füglich an die Seite gesetzt werden könnten, und sowohl in technischer, als auch geschichtlicher Beziehung zu den interessantesten Denkmälern des Mühlkreises gehören.

Die übrigen kleineren, älteren Grabmäler des oberen Mühlkreises liegen gewöhnlich auf den Fußboden sowohl in den Kirchen, als außerhalb derselben bei dem Haupteingänge, so in den Pfarrkirchen: Gramastetten, Neufelden, Kleinzell, St. Martin und Haslach. Sie sind aber gewöhnlich ganz ausgetreten und unleserlich, oder einige, wie in Haslach im Oratorium, ganz mit Kirchensühlen überdeckt. Nur jener Grabstein des Kalcho von Falkenstein vom Jahre 1238, somit einer der ältesten, ist noch in sehr gutem Zustande erhalten, und befindet sich an der Rückseite des mitten in der Stiftskirche in Schlägl stehenden Kreuzaltars, also wenigstens jetzt nicht mehr in der dem Kloster gegenüberstehenden Kirche, wie Hoheneck anführt (Genealogie II. Bd. S. 227). — In medic. geschichtlicher Hinsicht verdient auch jener Grabstein angeführt zu werden, der sich außer

der Pfarrkirche in Ottensheim beim Eingange in die Sakristei mit folgender Inschrift befindet:

»Alexio Lauffnero Fratri charissimo,
Quem immature Pestis Interemit.
Leopoldus et Christophorus Laufneri
Moestissi: — PO — Q Anno Domini 1541.
Die 23. Mensis Augusti.«

Vermehrung der Sammlungen

des Museum Franciscus-Carolinum für Oesterreich ob der Enns und Salzburg vom 1. bis letzten Juni 1844.

A. Bibliothek.

I. Druckwerke.

1) Magnetische und meteorologische Beobachtungen zu Prag, vierter Jahrgang, Prag 1844; von dem Herausgeber derselben, Herrn Karl Kreil, Adjunkten an der k. k. Sternwarte daselbst.

2) Recueil d'Antiquités égyptiennes, etrusques, grecques et romaines, Paris 1752, mit Abbildungen in sieben Bänden; ein kostbares Geschenk vom P. T. Herrn Grafen von Weissenwolf, k. k. Kämmerer und ersten Herrenstands-Beordneten.

3) Itinerar Kaiser Ferdinand's I., 1521 bis 1564, Wien 1843; eine Gabe des Herrn Herausgebers, Anton von Gevay, k. k. geheimen Hof- und Haus-Archivars zu Wien.

4) Joh. David Köhler's historische Münz-Belustigungen, Nürnberg 1729 bis 1750, 22 Bände. — Vollständiges Register über die zwei und zwanzig Theile der Köhler'schen Münz-Belustigungen, von Joh. Gottfried Bernhold, Nürnberg 1788. Beiträge zum Groschen-Kabinet, herausgegeben von Christ. Jakob Göß, Dresden 1810, 3 Bände. — Domus Wittelsbachensis numismatica, oder Sammlung aller existirenden Münzen und Medaillen des durchlauchtigsten Wittelsbach'schen Stammhauses, von M. J. von Widmer, München und Ingolstadt 1784; wurden sämmtlich angekauft.

II. Manuscripte.

Beschreibung der Erzbischöfe von Salzburg, von heil. Rupert bis Wolf Dietrich von Raitenau, mit deren eingemalten Wappen; gewidmet vom Herrn Huber, Kaufmann zu Weiskirchen.

(Schluß folgt.)

Redacteur: Johann Fleischanderl.

Verleger: Buchhändler Quirin Haslinger.